

Holzbau bildet

Melanie Wenderlein
hirner & riehl architekten stadtplaner bda part mbb
München, Deutschland

Foto: Gila Sonderwald



Holzbau bildet



Die Bildung ist das höchste Gut, das wir unseren Kindern bieten können. Bildungsbauten beschäftigen unser Büro schon seit über 20 Jahren. Dazu zählen mittlerweile über 20 Kindertagesstätten, Grundschulen und Gymnasien, Berufsschulen und Erwachsenenbildungsstätten. Dabei steht immer der Bezug zum Ort sowie die Nutzer unserer Gebäude mit ihren besonderen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Unser Credo ist bei all unseren Bauaufgaben möglichst «einfach» zu bauen. Dieser Anspruch kollidiert leider zunehmend mit den immer höher werdenden Ansprüchen und regulativen Vorgaben beispielsweise zur Arbeitssicherheit, zum Thema Schallschutz oder zur technischen Gebäudeausstattung. Um trotzdem unseren Zielen als Architekten treu zu bleiben, ringen wir bei jedem Projekt aufs Neue mit Nutzern, Planungskollegen und den Vorgaben des Brandschutzes um pragmatische, nutzungsorientierte, «einfache» Lösungen: Form follows function- nur so können nachhaltige Lösungen entstehen, die mit vertretbarem wirtschaftlichen Aufwand und möglichst materialgerecht umzusetzen sind. Holz ist dabei für uns seit über 20 Jahren «Lehrmeister»- Holzbau bildet -in vielfacher Hinsicht!



Kinderhaus in Erding, Eingangshalle; Foto: Julia Schambeck

Dass Lernen in «hölzernen» Bildungseinrichtungen aufgrund der mannigfachen guten Materialeigenschaften gut funktioniert ist bekannt, aber was kann der Holzbau an sich, außer dem ganz besonderen Wohlgefühl vermitteln? Wir sind überzeugt, dass das Gebäude, dass die Wirkung der Innenräume die Kinder «mit erziehen» und ihren Blick auf Gestaltung und deren Wertschätzung schärfen. «Räume prägen Menschen – Menschen prägen Räume» (Baukultur braucht Bildung, Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur) Und das «Geprägt-Werden» und Prägen beginnt schon bei den Kindern.

Und hier sehen wir unsere Bildungsaufgabe als Architekten. Um das Holzhaus für die Nutzer als solches erfahrbar zu machen, ist unser Ansatz, die Holzoberflächen und die Tektonik im Inneren der Gebäude zu zeigen, was schon sehr früh im Planungsprozess Tragwerksplanung und Innenraumgestaltung eng miteinander verzahnt. Auf diese Weise können sich die Häuser in ihrer Konstruktion selbst erklären. Wie ein Gebäude gebaut/gefügt ist wird erfahrbar und ablesbar, die Grundlagen der Architektur werden sichtbar. Dies erklären wir unseren Nutzern auch bei Baustellenführungen zur Architekturvermittlung: es ist uns wichtig, dass wir Kinder im Verstehen ihrer Umgebung unterstützen, dass sie die Architektur ihrer Umgebung «begreifen» können.

1. Bildungsbauten: drei gebaute Beispiele

1.1. Grundschule in Langenpreising/eine Dorfschule im «Lernhauskonzept»



Grundschule in Langenpreising, Haupteingang; Foto: Julia Schambeck

Die Grundschule Langenpreising entstand in Holzmassivbauweise, als zeitgemäße Interpretation des Gebäudetypus einer traditionellen Dorfschule und wurde in Anlehnung an das Münchener Lernhauskonzept entwickelt. Das bedeutet, dass architektonisch, pädagogisch und schulorganisatorisch die Möglichkeit für die Umsetzung des rhythmisierten Ganztags und der Inklusion geschaffen wird: Schüler aller Klassenstufen lernen in sogenannten «Clustern», die aus mehreren Klassenzimmern und Räumen für die ganztägige Betreuung oder Differenzierung bestehen. Diese Räume gruppieren sich um den sogenannten «Marktplatz», der die Mitte des jeweiligen Clusters bildet. Dieses Zentrum soll viele Möglichkeiten für Individualisierung, Gruppenarbeiten und Präsentationen bieten oder einfach für Pausen und Entspannung genutzt werden. Unter dem Dach gibt es das «Nest» als Rückzugsbereich der Kinder, zum Ausruhen oder Lesen.

Konstruiert ist die Schule mit Brettsperrholzwänden, deren Holzoberflächen in den Räumen sichtbar sind. Die tragende Dachkonstruktion bilden Brettstapeldecken mit raumseitiger Akustiknutzung, ebenso die Geschossdecken, welche mit Aufbeton als Verbunddecken ausgeführt wurden.

Die Fassade der Schule ist eine Interpretation der gängigen Boden/Deckelschalung. Um eine höhere Plastizität zu erreichen haben wir die Deckel aus tiefen, hochkant stehenden Holz-Rippen ausgebildet. Diese Rippen sind naturbelassen in Weißtanne, während die Bodenschalung einen Verlauf in unterschiedlichen Farben trägt, der, je nach Ansichtswinkel wahrnehmbar ist oder von den Deckleisten überlagert wird.



Grundschule Langenpreising, Klassenzimmer mit raumhaltigem Dach; Foto: Julia Schambeck

1.2. Kinder-»Hofhaus« bei Ingolstadt



Kinder «Hofhaus» bei Ingolstadt/Baustellenfoto Philipp Wenderlein

In Grossmehring bei Ingolstadt entsteht am Ortsrand unser erstes Kinder-»Hofhaus«. Acht Gruppen mit Kindern von 0–7 Jahren werden hier gemeinsam spielen. Der entstehende Spielhof schafft «gebaute Geborgenheit», eine Qualität, die besonders für die Kleinsten ideal ist. Großzügig ist die 160m² grosse «Kindermensa» im EG. Hier können gruppenübergreifend alle Kinder essen und an den beiden Kinderküchen auch selbst etwas zubereiten. Direkt am Innenhof gelegen bietet die Mensa nicht nur Platz für alle Kinder sondern zusammen mit dem «zuschaltbaren» Innenhof auch großes Potential für «rauschende» Feste.

Zentraler Gedanke ist auch in diesem Kinderhaus eine räumlich differenzierte Spiel- und Bewegungslandschaft zu schaffen. Am Innenhof liegen alle «öffentlichen» Bereiche wie, Mensa, Wartebereiche und die Spielflure, räumlich gegliedert durch Vor- und Rücksprünge, was «Spielinseln» entstehen lässt. Im «Rundlauf» rings um den Innenhof können sich alle Altersgruppen begegnen. Fenster in den Flurwänden schaffen Ein- und Ausblicke zwischen den Gruppenräumen und zu den Spielfluren bis in den Innenhof hinein.

Bis auf die Treppenhaukerne ist das Gebäude komplett in Massivholzbauweise konstruiert, d.h. Brettsper Holz für Wände, Decken und Dach. Es ist eine reine Holzkonstruktion, ohne Stahl- stattdessen überspannen beispielsweise fast 9m lange Unterzüge in Baubuche den stützenfreien Essbereich. Um in den Räumen eine gleichmäßige Holzmaserung zu zeigen, sind auch die Stürze der großen Fensteröffnungen ebenfalls aus Brettsper Holz-Elementen geplant, welche mit inneren Fremdfederverbindungen an den angrenzenden Wandscheiben befestigt sind.



Kinder «Hofhaus» bei Ingolstadt, Gruppenraum mit Spielgalerie; Foto: Sebastian Schels

1.3. Seminargebäude mit Kindergarten, Haus St. Wunibald, Kloster Plankstetten



Seminargebäude Haus St. Wunibald, Zugang Kindergarten; Foto: Sebastian Schels

Im Frühjahr diesen Jahres wurde im Kloster Plankstetten das Seminargebäude «Haus St. Wunibald» eröffnet. In Punkto Nachhaltigkeit ist kaum mehr möglich als in diesem Projekt. Der Erweiterungsbau des Klosters beherbergt einen Kindergarten sowie Seminarräume. Im Sinne der Grundeinstellung des Klosters wurde der Neubau mit ökologisch und baubiologisch unbedenklichen Materialien geplant und gebaut. Holz, Stroh aus eigener Herstellung und Lehm. Die im Klosterwald geschlagenen und im örtlichen Sägewerk bearbeiteten Baumstämme wurden als vorgefertigte Mann an Mann Decken, d.h. nebeneinanderliegende Kernbalken, eingebaut. Die Wandelemente aus Holz-Tafelementen wurden ebenfalls in der Zimmerei gefertigt und, mit Stroh von den ökologisch bewirtschafteten Feldern des Klostersgutes gedämmt, auf die Baustelle gebracht. Fenster, Dielen, Möbel wurden ebenfalls aus Klosterholz z.T. in der eigenen Schreinerei gefertigt. Für ein gesundes und angenehmes Raumklima sorgt an den Innenwänden Lehmputz: er ist feuchteregulierend, nimmt Schadstoffe auf und hat positive Auswirkungen auf das Raumklima und das Behaglichkeitsgefühl.

Nach heutigem Stand ist der Neubau das größte strohgedämmte Holz-Gebäude in Süddeutschland.



Seminargebäude Haus St. Wunibald, vorgefertigte Wandelemente aus Holz-Tafelementen;
Foto: Lorenz Maertl Copyright Benediktinerabtei Plankstetten